

# Am brennenden Busch

## Die Berufung des Mose

EXODUS 3-4

von Georg Fischer SJ

416

LECTIO DIVINA

DAS ENDE von Exodus 2 berichtet, wie Gott intensiv die Not der Israeliten in Ägypten wahrnimmt (V. 23-25). Dass er unmittelbar danach Mose zu deren Befreiung beauftragt, ist als Reaktion darauf zu verstehen. Berufungen sind Antworten Gottes auf Nöte und Missstände. Sie zeigen so, dass ihm Elend und Unrecht zu Herzen gehen und dass er alles unternimmt, diese leidvollen Situationen zu ändern.

### Mehr als eine interessante Erscheinung (Ex 3,1-6)

Wegen eines Mords musste Mose fliehen und fand Zuflucht beim Priester Jitro in Midian, dessen Tochter Zippora er heiratete (Ex 2,11-22). Ihm hütet er das Kleinvieh, erkundet dabei auch neues Terrain (*hinter die Steppe*, 3,1) und gelangt so zum Gottesberg. Dort zieht Jhwhs Bote mit einer seltsamen Erscheinung seine Aufmerksamkeit auf sich.

Das Paradox des im Feuer stehenden, doch nicht verbrennenden Dornbuschs (V. 2) weckt das Interesse des 80 Jahre alten Mose (V. 3; Ex 7,7), der dafür sogar im unwegsamen Gelände einen Umweg zu machen bereit ist. Der scheinbare Gegensatz der Flamme, die nicht verzehrt, deutet an, wie Gott zugleich feurige Kraft ist und dennoch nicht zerstört.

Überraschend hört Mose sich zweifach mit seinem Namen gerufen (V. 4). Dies findet sich im AT nur an Lebenswenden (siehe Gen 22,11; 46,2; 1 Sam 3,10) und zeigt persönliche Bekanntheit sowie Dringlichkeit an. Jäh geht es weiter mit dem Befehl, die Sandalen auszuziehen (V. 5) wegen des heiligen Bodens.

Brennender Dornbusch  
Wandgemälde a secco, 1978 – Ausschnitt aus dem Zyklus „Biblische Botschaft“  
Werner Persy, Trier (1924-2017)

Ottobrunn, Pfarrkirche St. Albertus Magnus, Werkstagskapelle

Foto: © Dieter Herberhold, Ottobrunn

Vgl. [www.erzbistum-muenchen.de/PV-Ottobrunn/Page059035.aspx](http://www.erzbistum-muenchen.de/PV-Ottobrunn/Page059035.aspx)

Interview: [www.albertusmagnus-archiv.de/text/intpersy.htm](http://www.albertusmagnus-archiv.de/text/intpersy.htm)

Mose steht auf dem Grund eines Anderen und hat dessen Recht zu respektieren; er ist darauf nur begrenzt frei und hat, wie Diener damals, barfuß zu sein.

Erst als der ihn Anrufende sich als Gott seines Vaters und der Erzeltern vorstellt, erfährt Mose, wer ihm gegenübersteht, und verhüllt sein Gesicht (V. 6; vgl. Ex 33,20). Damit sieht er, der gekommen war, um etwas Besonderes zu sehen, nun nichts mehr. Oft steht ein Reduzieren der äußeren Eindrücke am Beginn einer Neuorientierung; hier kann sich nun alles auf das Hören konzentrieren, das gleich folgt.

### *Wer bin ich ...? (Ex 3,7–12)*

Gott ist intensiv bewegt vom Leiden *meines Volkes* (erstmalig in V. 7 in seinem Mund) und zu dessen Rettung *heruntergestiegen* (V. 8; vgl. Gen 11,5; 18,21). Sein Plan ist es, ihm ein schönes und fruchtbares Land zu geben, das Gebiet von sechs Völkern als neue Heimat. Diese Landzueignung ist nicht als „Wegnehmen“ von den Anderen zu verstehen, sondern als eine verkürzte Redeweise für eine über Jahrhunderte sich erstreckende Umschichtung der Bevölkerung.

Gottes Weg zu diesem Ziel führt über Mose, dem er in V. 10 den Auftrag dazu erteilt. Dessen Reaktion in V. 11 ist zunächst höflich abwehrend: „*Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe ...?*“ Moses Frage hat biblische Parallelen: bei David gegenüber Saul (1 Sam 18,18) und bei Elisabeth gegenüber Maria (Lk 1,43). Jedes Mal drücken die Redenden aus, dass sie sich unwürdig fühlen. Bei Mose mag noch mitspielen, dass der Pharao ihm nach dem Leben trachtete; erst Gottes Information in Ex 4,19 wird dieses Bedenken ausräumen.

Auf den Einwand antwortet Gott wie bei Jeremia mit einer Beistandszusage und einem Zeichen (V. 12). Letzteres besteht, einzigartig, in einem Geschehen in der Zukunft: Die gemeinsame Verehrung Jhwhs am Gottesberg in Ex 19–24 wird die schönste Erfüllung und Bestätigung der Sendung sein. Berufene sollen nicht auf sich schauen, sondern auf Gottes Mit-Dabeisein mit ihnen und von daher gehen.

### *... wenn ... sie fragen: „Was ist sein Name?“ ...? (Ex 3,13–22)*

Mose geht ein weiteres Problem an: sich vor den Israeliten ausweisen zu müssen, wer ihn gesandt hat (V. 13). Die Vertrautheit mit dem Auftraggeber ist oft entscheidend für das Gelingen einer Sendung. Gott antwortet gleich dreifach, zuerst ihm persönlich in V. 14a mit: „*Ich werde sein, wer immer ich sein werde.*“ Gott bleibt frei und verfügt, anders als die Menschen, über die Zukunft.

Die zweite (V. 14b, als Wortspiel wie V. 14a den Gottesnamen anklingen lassend) und dritte Antwort (ab V. 15) richten sich an das Volk, das als Fragesteller

im Hintergrund steht (V. 13). In V. 15 offenbart Gott seinen Namen als *Jhwh* und identifiziert sich gleichzeitig mit dem den Erzeltern erschienenen Gott – die einzige Stelle in der Bibel mit dieser Gleichsetzung aus seinem Mund. Der früher sich zeigte, ist kein anderer als der, der jetzt das Volk befreit.

Dieses Anliegen der Rettung wird in der direkten Fortführung der dritten Antwort in V. 16–22 deutlich ausgeführt. Sogar gegen den Widerstand des Pharao (V. 19–20) wird Gott einen freundschaftlichen Abschied von Ägypten bewirken (V. 21–22, dort am Ende nicht „ausplündern“, sondern *retten!*).

### ***Wenn sie mir nicht glauben ...? (Ex 4,1–9)***

Gottes Gesandte haben oft mit Widerständen bei den Adressaten zu rechnen, und Mose spricht in 4,1 nach sich selbst (3,11) und Gott (3,13) auch die dritten Beteiligten, das Volk an. Gott reagiert, indem er das tiefere Problem im Hintergrund, das Erweisen von Kraft und Autorität, angeht.

Die Verwandlung des Stabs in die Schlange und zurück (4,3–4) sowie der gesunden Hand in eine aussätzige und dann wieder in eine gesunde (V. 6–7) lässt Mose vorerst sprachlos; Gottes Deutungen in V. 5 und 8–9, mit einem zusätzlichen dritten Zeichen (Wasser wird zu Blut und wieder zu Wasser, vgl. Ex 7,14–25) machen ihm klar, dass er mit göttlicher Macht ausgestattet ist. Selbst dies genügt Mose noch nicht:

### ***Bitte, mein Herr! Ich bin kein Mann von Worten ... (Ex 4,10–12)***

Für den Auftrag muss Mose reden können. In seinem vierten Einwand versucht er Gott zu überzeugen, dass er dazu unfähig ist. Das Lustige dabei ist, dass er in V. 10 dies sprachlich auf höchst geschickte Weise formuliert. Er ist ein perfekter Redner, der aber entweder seine Begabung völlig falsch einschätzt oder einen Vorwand sucht.

Geduldig antwortet Gott auch diesmal. Zuerst verweist er darauf, dass er jeden Menschen persönlich mit Begabungen und sogar mit Einschränkungen ausstattet (V. 11). Dann wiederholt er zum dritten Mal mit *Geh!* den Befehl, den Auftrag zu übernehmen, und sagt zusätzlich eigens für das Reden seinen Beistand zu (V. 12).

### ***Sende, durch wessen Hand du senden willst! (Ex 4,13–17)***

Der fünfte und letzte Einwand Moses (V. 13) lehnt die Sendung ab. Er ist nicht gewillt und fühlt sich nicht in der Lage, sie zu übernehmen. Gott möge einen Anderen beauftragen.

Doch dessen Langmut ist nun zu Ende (V. 14 *Zorn*), nachdem er bisher immer eingehend und einfühlsam Moses Schwierigkeiten beantwortet hat. Mit der Mit-Bestellung seines Bruders Aaron kommt er ihm halb entgegen (V. 14), entbindet ihn aber nicht von der Aufgabe. Gott verteilt ihre Rollen; Mose behält dabei die Hauptverantwortung (V. 16 *für ihn Gott*).

Die fünf Einwände des Mose stellen eine Summe der Fragen dar, die bei Berufungen zu klären sind. Sie zeigen auch einen äußerst verständnisvollen Gott, der zu ihrer Lösung hilft und in allem seine Hilfe zusichert. Wer für ihn geht, kann verlässlich darauf bauen.

Georg Fischer SJ  
geb. 1954 in Levis/Vorarlberg;  
1972 Eintritt in den Jesuiten-  
orden, seit 1995 Ordinarius für  
Altes Testament in Innsbruck.

#### LITERATURHINWEISE:

Georg Fischer / Dominik Markl, *Das Buch Exodus* (NSK-AT 2). Stuttgart 2009.

Georg Fischer, *Jahwe unser Gott. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose* (Ex 3–4) (OBO 91). Fribourg 1989.